

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 44 (1940-1941)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Die Hallauertöchter  
**Autor:** Frauenfelder, Eduard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-672274>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## D' Hallauertöchtere.

Hallauer Dialekt (Kanton Schaffhausen).

Frueh, e Rüngli vor der Sonne,  
Stom-mer scho am Hammerbronne,  
Holed Wasser hell ond frisch,  
's Müeterli hat 's Füür azonde,  
Ond enandnoh stöht en gsonde  
3'Morge uf em Tisch.

Häi, mer wend go Wonderschlinge,  
Wend go Haaf i d' Riibi bringe,  
Plöule wem-mer, daß es chracht,  
Chont de Winter ennedure,  
Mond denn lustig d' Rädlischnurre  
I der Durspinn-Nacht.

Müliwäg, du gohst so wacker  
D' Räben uuf ond dor de Acker,  
Gohst dor Hürst ond Tannerys  
Tuusigsnätt zor Hueten abe.  
Schauet dört die chäche Chnabe  
Uf dersälbe Wis!

Jo mi Lendlituet's verdeene,  
Da me kämpft defür. Waafz neene  
Sone schös und gfreuts wie mys.  
Wald ond Wise, Fäld ond Räbe,  
Frei ond früntlich ond voll Läbe  
Wie-n-e Paradys.

Losed, wie sie Lieder singed,  
Lueged, wie sie d' Sägiß schwinged,  
Gras ond Chlee, wie s' z' Bode mond.  
Morn do gom-mer mit de Gable,  
Mit de Räche denn go zable  
Dört im Wisegrond!

Näi, wie fahrt de Jerli heftig  
Ond de Hans dor 's Gras so chrestig!  
Wenn emol au Chriegsluft wäiht,  
Denn gond üüsi Mäder muetig  
Ufen Acker, wo me bluetig  
Mit em Sabel mäiht.

Ond mir blibed nid dihinne.  
Maanst, mer chönnid nünt als spinne?  
Sim-mer denn nid tapseri Chind?  
Gäll du, Kätter, gäll du, Gretli,  
Wie vor Zyte 's Spiegelbetli  
Haued mir de Find.

Eduard Frauenfelder.

## Die Mondfänger von Flurlingen.

Von G. Peterhans-Bianzano.

Als ich am eidgenössischen Turnfeste in Schaffhausen (1897) zum Rheine hinunterstieg und mich gegen Flurlingen wandte, las ich über einer Ehrenpforte die Inschrift:

„Verstehe Spaz und laß den Kopf nicht hängen,  
Ein kluger Mann nimmt Sonn' und Mond gefangen.“

Ich ließ den Kopf gleichwohl hängen, denn der Sinn des Spruches war mir dunkel. Ein alter Mann im Dorfe gab mir die Aufklärung.

Einst, zur Herbstzeit, als die Traubenstanden vor der Weinlese gewässert wurden, sahen die Flurlinger, wie sich der Mond darin prächtig widerspiegelte und fassten den Entschluß, ihn zu fangen. Rasch eilten sie leise herbei mit Stricken

und Stangen, schöpften den Mond mit einer Gelte heraus, deckten sie zu und brachten sie in einen Schopf, um in größerer Sicherheit und Ruhe den Mond zu fesseln. Zu ihrem Schrecken aber war der Mond aus dem Zuber verschwunden.

Die Nachbarn jenseits des Rheines, im untersten Stadtteil von Schaffhausen, die davon erfuhrten, sparten ihren Spott nicht und gaben Flurlingen den Namen „Mondlingen“. Die „Mondfänger“ beantworteten die Neckereien der „Chrottedörfler“ mit dem Spottverse:

„Schaffhufer Bölle hett siebezeh Chnölle.  
Gönd über's Brüggli, fanged e Müggli,  
Tuend's in e Tüechli,  
Fressed's wie-n-e Chüechli.“